

# **Bauernstand und Bürgerblock. Ernst Laur und der Schweizerische Bauernverband 1897-1918 [Werner Baumann]**

Autor(en): **Pfister, Christian**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **46 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Registres de la compagnie des pasteurs de Genève.** Tome XII: 1614–1616. Publiés sous la direction des Archives d'Etat de Genève par Gabriella Cahier et Matteo Campagnolo. Genève, Librairie Droz, 1995, 497 p. (Travaux d'Humanisme et de Renaissance, N° CCXCI).

Voici un nouveau, épais volume de cette publication d'une source d'histoire religieuse, sociale et des mentalités dont l'importance et la portée dépassent constamment le cadre étroit de Genève. Les procès-verbaux, fort bien tenus, des séances hebdomadaires ou extraordinaires de la Compagnie (pp. 3–255) sont comme toujours complétés par les lettres échangées par elle ou en son nom avec d'autres Eglises ou des correspondants divers, et autres annexes (83 en tout). On trouve en outre deux addendas aux tomes précédents. Le tout introduit avec intelligence et édité avec l'érudition et le soin qui font le mérite de toute la série. Dans les trois brèves années couvertes par ce volume, les querelles doctrinaires cèdent le pas à des préoccupations de gestion du personnel pastoral toujours insuffisant, de comportements individuels, et surtout de santé publique. A cet égard, les débats de la Compagnie reflètent étroitement la conjoncture socio-économique du moment: le luxe affiché par les grands négociants de la ville face à la pauvreté du peuple affecté par une longue disette, de janvier 1614 à janvier 1616. En revanche, la peste qui ravage la population urbaine et rurale d'août 1615 à l'hiver suivant n'épargne aucun groupe de la société. Ces circonstances aggravent la tension, toujours latente, entre l'autorité religieuse soucieuse de justice sociale et l'autorité politique de plus en plus réservée à l'aristocratie: la Compagnie n'hésite pas à sortir de son devoir de réserve et critique ouvertement le mode d'élection aux charges publiques. La publication des Registres complète désormais et prolonge sur bien des points l'ouvrage de Roger Stauffenegger, *Eglise et Société. Genève au XVII<sup>e</sup> siècle* (2 vol., Genève 1983).

Jean-François Bergier, Zoug

Werner Baumann: **Bauernstand und Bürgerblock. Ernst Laur und der Schweizerische Bauernverband 1897–1918.** Zürich, Orell Füssli, 1993. 364 S., 62 S. Anhang.

Seitdem die Agrarpolitik wieder stärker im Brennpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit steht, ist deutlich geworden, wie wenig wir über die politische Geschichte der schweizerischen Landwirtschaft im zwanzigsten Jahrhundert wissen, von der Sozialgeschichte der Bauern und Bäuerinnen nicht zu reden. Klischees und Mythen verstellen den Blick auf die realen Vorgänge. Je nach Standpunkt werden die Bauern als Bannerträger einer bedrohten Volkskultur, als erfolgreiche Interessengruppe im Subventionspoker oder als raffgierige Halsabschneider in Kriegszeiten gezeichnet.

Werner Baumann hat sich die Aufgabe gestellt, für den Beginn unseres Jahrhunderts den Nebel der Legenden zu durchstossen. Ins Zentrum seiner Untersuchung rückt er den Schweizerischen Bauernverband (SBV), der im System des «organisierten Kapitalismus» schon kurz nach seiner Gründung (1897) zu einem der mächtigsten Interessenverbände aufstieg. Diese Erfolge sind der Persönlichkeit seines langjährigen Sekretärs, des städtischen Intellektuellen Ernst Laur, zu verdanken, der den SBV und dessen Politik in hohem Masse prägte und verkörperte. Der «Bauernkönig» beherrschte virtuos die Spielregeln des parlamentarischen und ausserparlamentarischen Lobbying, unterschob der bescheiden dotierten Bundesverwaltung die vom SBV gesammelten statistischen Daten als Entscheidungsgrundlage und wusste als geschickter Agitator und Kommunikator –

ähnlich wie heute Christoph Blocher – in allen Abstimmungsschlachten die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und Emotionen zu wecken. Die Anfänge des SBV, die schweizerische Agrarpolitik und die Verbreitung der Bauerntumsideologie sind in einem solchen Ausmass von Laurs Persönlichkeit geprägt worden, dass sich der von Baumann gewählte biographische Ansatz als Instrument der Strukturgeschichte geradezu aufdrängt. Baumanns Buch ist aber weit mehr als die biographisch untermauerte Frühgeschichte eines schweizerischen Spitzenverbandes. Der Vf. zeigt auf, wie sich die Bauern anlässlich der Auseinandersetzung um den Zolltarif von 1902/03 unter antisozialistischem Vorzeichen ins politische System integrierten, womit sich der Bürgerblock nach dem Ersten Weltkrieg trotz dem Verlust des freisinnigen Machtmonopols langfristig als massgebende politische Kraft behaupten konnte. Für das Selbstverständnis und die politische Kohärenz der Bauernschaft massgebend wurde die von Exponenten des Bundes deutscher Landwirte (BDL) übernommene agrarische Ideologie mit ihrer doppelten Frontstellung gegen *Sozialismus und Liberalismus, die den Bauernstand als Hort nationaler Gesinnung, als Quelle demographischer Erneuerung und als Garant bodenständigen Brauchtums* definierte und damit in die Nähe von «Blut und Boden» rückte. Dieser Ideologie stellt Baumann die dialektische Modernisierungspolitik des SBV gegenüber, die technisch-wissenschaftlichen Fortschritt und betriebswirtschaftliche Effizienz propagierte, aber die «städtischen» gesellschaftlichen und kulturellen Aspekte der Moderne ablehnte. In ein neues Licht rückt Baumann schliesslich die Rolle der Bauern im Vorfeld des Generalstreiks. Nicht nur wird deutlich, dass die ideologische Frontlinie primär zwischen Arbeitern und (Gross-) Bauern verlief. Baumann belegt auch, dass die Bauern aus dem witterungs- und importbedingten Engpass in der Nahrungsmittelproduktion nach 1916 in hohem Masse Kapital schlugen – die durchschnittlichen Ersparnisse pro Betrieb versechsfachten sich im Verlaufe des Krieges. Die negativen Begleiterscheinungen des Krieges aus bäuerlicher Sicht – Arbeitskräftemangel, Hypothekarzinserhöhung, Staatsinterventionen – wurden der freisinnigen Staatspartei angelastet, was 1918/19 mit zur Gründung der BGB beitrug. Aufgrund der Bedeutung des Themas und seiner brillanten Präsentation ist zu erwarten, dass sich «Bauernstand und Bürgerblock» trotz mangelnder Rücksichtnahme auf die Leserschaft (keine Seitenverweise bei den zu knappen Fussnoten) als Standardwerk für die Schweizer Geschichte des frühen 20. Jahrhunderts etablieren wird.

*Christian Pfister, Jegenstorf/Bern*

**Christoph Keller: Der Schädelvermesser. Otto Schlaginhaufen – Anthropologe und Rassenhygieniker. Eine biographische Reportage.** Zürich, Limmat Verlag, 1995. 229 S.

Skurrilität als Sujet eines historischen Buches? Skurril erscheint Kellers Schädelvermesser zu Beginn. Dies um so mehr, als Keller in einem Wechsel von wissenschaftlicher Behandlung zu historischer Erzählung die Person Schlaginhaufens zu interpretieren versucht. Aber bald beginnt Keller die Skurrilität des «Professors», wie er Schlaginhaufen in unverhohlener Ironie bezeichnet, auszuloten und begegnet so mancher Quelle, die aufhorchen lässt. Denn Schlaginhaufen stand mitten in der Diskussion um Vererbungslehre, 'Rassenhygiene' und Eugenik. Geprägt von einer wissenschaftlichen Forschung, die darauf basierte, dass Menschen biologisch determinierte Wesen seien, beschäftigte sich Schlaginhaufen als Mit-